

Die Rasse des Jahres 2002 in Berlin

Seit 1984 besteht eine stille Abmachung zwischen der Messe Berlin (Dr. Hans-Jürgen Petersen) und der GEH, alljährlich der Öffentlichkeit die Gefährdete Nutztier rasse des Jahres vorzustellen. Die GEH übernimmt dabei die Gestaltung des Infostandes und des Geheges, sowie die Kontakte zu den TierhalterInnen. Die Messe trägt erfreulicherweise die Kosten für den Infostand sowie für den Tiertransport. Dieses unterstützende Entgegenkommen der Messeleitung erlaubt es, dass sich die GEH in der Tierhalle 25 jeweils für 10 Tage den ca. 500 000 Besucherinnen und Besuchern vorstellt und Kontakte mit dem Fachpublikum, Fernsehen, Radio oder Printmedien knüpfen kann. Über die Jahre hinweg ist so in Berlin ein Forum der GEH entstanden, das mit grosser Unterstützung der jeweiligen TierhalterInnen folgende Rassen des Jahres vorstellte:

- 1984 Das Kärntner Brillenschaf
- 1985 nicht benannt
- 1986 Das Murnau-Werdenfelser Rind
- 1987 Das Schwäbisch Hällische Schwein
- 1988 Das Schleswiger Kaltblut
- 1989 Das Waldschaf
- 1990 Das Angler Sattelschwein
- 1991 Das Rhönschaf
- 1992 Das Hinterwälder Rind
- 1993 Die Thüringer Wald Ziege
- 1994 Die Westfälischen Totleger,
Die Diepholzer Gans, Die Pommernente
- 1995 Das Bunte Bentheimer Schwein
- 1996 Das Schleswiger Kaltblut
- 1997 Das Rotvieh
- 1998 Die Weiße gehörnte Heidschnucke und
Der Altdeutsche Hütehund
- 1999 Das Wollschwein
- 2000 Das Rottaler Pferd
- 2001 Die Bayerische Landgans und
Die Bergischen Landhühner
(Krüper, Kräher, Schlotterkämme)

Das Jahr 2002 steht nun ganz im Sinne des Angler Rindes alter Zuchtichtung. In Zusammenarbeit mit dem Förderverein des Angler Rindes alter Zuchtichtung e.V. in Süderbrarup, des Verbandes Deutscher Rotviehzüchter und der GEH-Rassebetreuerin Frau Jutta Höhmann konnten zwei Kühe des Angler Rindes nach Berlin gebracht werden. Die Züchter und Besitzer der Kühe Peggy und Oktave vom ökologisch wirtschaftenden Demeter Betrieb „Hof Luna“, Wilhelm und Andrea Bertram aus Everode im Harz, nahmen sich die Zeit, auch einige Tage selbst ihre Tiere dem Publikum und der Presse vorzustellen. Peggy und Oktave verkörpern sehr beeindruckend den Typ des alten Angler Rindes, wie es Jutta Höhmann in der letzten Ausgabe der Arche Nova Dez/2001 beschrieben hat: temperamentvoll wie Araber, wache Augen mit dunklem Lidstrich, dunkelrot und schön! Zu den Vorführungen im Schauring, die täglich mehrmals stattfanden, waren die beiden zierlichen Kühe immer gemeinsam mit den besten Fleischrindern Deutschlands im Ring zu sehen – der Kontrast hätte klarer nicht sein können. Bei den Fleischrindern der massige, schwere Körper im Ansatztyp, bei den Anglern das leichte Milchrind im Ansatztyp. Die Milchleistung der beiden 7-jährigen



Das große Schaubild am Eröffnungstag in der Tierhalle 25 zeigt die Unterschiedlichkeit von Intensiv- und Extensivrasen sehr deutlich

Foto: Feldmann



Die Gruppe der Skudden wartet noch auf ihre Bewertung

Foto: Feldmann



Die Beurteilung der Wolle ist ein wichtiges Bewertungskriterium

Foto: Feldmann



Die Braunen Bergschafe werden hier als Sammlungen (Böcke, Muttern und Lämmer) vorgeführt.

Angler Kühe liegt im Durchschnitt bei 5.800 kg Milch mit 4,9 % Fett und 3,38% Eiweiß. Dies wird allein aus hofeigenem Futter entsprechend den Demeter-Richtlinien erzeugt. Die rote Rindvieherde mit 28 Kühen ist das Herzstück des Hofes und als Vorzeigeherde im Hinblick auf Tiergesundheit und Milchleistung zu bewerten. Das Angler Rind alter Zuchtichtung kann hier seine Aktualität und Erhaltungswürdigkeit bestens beweisen.

Der GEH-Stand in Halle 25

Die 10 Tage in der Tierhalle waren natürlich durch die beiden Bundesschauen an den Wochenenden geprägt. Das erste Wochenende stand ganz im Namen der Fleischrinder und der Kürung der Rasse des Jahres. Die Kürung der Angler Rinder fand am Samstag um 14.30 vor einem breitem Publikum statt. Herr Dr. Rüdiger Wolf, Geschäftsführer des Verbandes Angler Rinderzüchter, dokumentierte die Zuchtgeschichte und aktuelle Situation dieser Rinderrasse, Frau Jutta Höhmann und Herr Wilhelm Bertram berichteten über



ihre Erfahrungen als aktive Züchter und Herr Dr. Thomas Schmidt spannte den weiten Bogen zu der Gesamtsituation der gefährdeten Nutztierassen. Die beiden Kühe Peggy und Oktave



Am Stand der GEH war immer viel Andrang (Foto oben). Auch die Prominenz, hier Angela Merkel, fand Interesse an den Angler Kühen (Foto unten.). Foto: Kyburz

fast schon ein Vereinstreffen, waren doch 27 der 83 teilnehmenden Züchterinnen und Züchter Mitglieder der GEH. Die gute Zusammenarbeit während der gesamten Ausstellungs-dauer zwischen der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände, der Bayerischen Herdbuchgesellschaft und der GEH machte allen Seiten viel Freude. Die GEH möchte sich auch vielmals bei der Standbesetzung für die große Hilfe und Beteiligung am Infostand während der 10 Tage bedanken. Es gab viele Anfragen, Informationsblätter wurden verteilt zu gefährdeten Nutztierassen und alten Kulturpflanzen (über den VEN), Bücher verkauft, Rinder und Schafe im Ring vorgeführt, dem Fernsehen und der Presse Rede und Antwort gestanden, am Stallgassenfest teilgenommen und viele Bekanntschaften geschlossen.

Die GEH möchte besonders danken: Barz Katja und Ingo, Bertram Wilhelm und Andrea, Bietzker Uschi, Dr. Schmidt Thomas, Hinze Thomas, Höhmann Jutta, Kellinghusen-Schröder Conny und Wolfgang, Kirna Juliane, Kyburz Monika, Lemme Burghard, Mückenheim Anke, Pirk Iska und Holger, Richelsen Detlef, Simantke Christel, Stier Karola, Tag Johannes, Tordsen Claus-Peter, v. Rekowski Botho, Vogel Carina, Vogt Mathias.

In der nächsten Ausgabe der Arche Nova werden wir noch ausführlich zu der Bundesschau Landschaftsrassen sowie zum Angler Rind alter Zuchttrichtung berichten.

Eines soll aber bereits verraten sein: Heinz-Jörg Staaden, Fuchsschafzüchter aus Hessen und GEH-Mitglied wurde mit seinem Schaf H97016, geb. am 23.01.97 Bundes-sieger und Wollsieger, Regionensieger und desweiteren der Gesamtsieger der Bundes-schau und erhielt damit die Goldmedaille des BMVELF. Herzliche Gratulation!

Antje Feldmann, Geschäftsführerin der GEH



Die Arbeitsgemeinschaft Altdeutscher Hütehunde organisierte eine einmalige Präsentation aller Schläge, hier eine Gelbbacke von Herrn Reiner Schulze Foto: Simantke

zählten durchaus zu einer der Hauptattraktionen in der Tierhalle, so fanden sogar Bundespräsident Johannes Rau, Frau Angela Merkel, Parteivorsitzende der CDU, Herr Sonnleitner, Präsident des Deutschen Bauernverbandes, diverse Staatssekretäre, Geschäftsführer und Zuchtleiter, den Weg zum Stand der GEH. Das zweite Wochenende gehörte ganz den Landschaftsrassen und deren 2. Bundesschau.



26 Rassen konnten gezeigt werden, 15 Rassen stellten sich dem Wettbewerb. Für die GEH



Das Angler Rind alter Zuchttrichtung präsentierte sich bestens bei den täglichen Vorführungen (hier vorgestellt von Jutta Höhmann). Foto: Feldmann

Hilfe für Alte Schwarzbunte

Im Jahre 1989 wurde der Verein zur Förderung und Erhaltung des Alten Schwarzbunten Niederungsrindes (ASN) gegründet. Ziel des Fördervereins ist es in erster Linie, die vom Aussterben bedrohte Rinderrasse wieder in die bestehende Rinderpopulation einzugliedern und damit wieder mehr Gewicht zu verleihen. Trotz aller negativen Voraussetzungen über den Fortbestand dieser Altdeutschen Niederungsrasse (Schwarz- und Rotbuntzucht) setzt sich immer mehr der Wille zur Veränderung der Rinderzucht durch. Deutsche Rot- und Schwarzbunte Doppelnutzungsrinder (Zweinutzungsgrind Milch/Fleisch) sollen wieder "hoffähig" gemacht werden, nachdem durch die starke Verbreitung der Holstein-Frisian-Rasse mit Zucht Konkurrenz galt. Diese negative Einschätzung über die Rasse gehört mittlerweile der Vergangenheit an. Überzeugen Sie sich selbst und informieren Sie sich über diese robuste und leistungsstarke Zweinutzungsrasse. Dokumentiert wird die Wichtigkeit der Erhaltung und Förderung dieser Rasse durch das Land Niedersachsen. "Proland" heißt das Förderprogramm zur weiteren verstärkten Eingliederung dieser Rasse in die deutsche Rinderzucht (Anträge erhalten Sie bei der Landwirtschaftskammer, Combibull Besamungsstationen etc.). Heute blickt der Förderverein auf 10 Jahre ASN-Zucht zurück mit steigender Tendenz an Mitgliedern und Interessenten dieser alten Rinderrasse. Der bisherige immense Aufwand zur Erhaltung einiger noch vorhandener ASN-Zuchtbullen (Konservierung des Samens) durch einige Besamungsstationen ließ die Frage nach einer eigenen strafferen Organisation aufkommen. Die anhaltende Nachfrage nach Doppelnutzungsrindern und Sperma hat jetzt dazu geführt, dass der Wunsch nach einer eigenen Besamungsstation Wirklichkeit geworden ist. Jetzt wird es möglich, einerseits die bereits vorhandenen Züchter umfangreicher zu versorgen, andererseits stellen die alten ASN-Blutlinien für Holstein-Frisian-Züchter eine berechtigte Alternative (guter Kreuzungseffekt) in ihren Zuchtprogrammen dar. Der ASN-Bulle Mandel ist so ein hochkarätiger Vertreter, der in jede HF-Herde passt. Auch die anderen im ASN-Katalog vorhandenen Bullen sollten das Interesse des zukunftsorientierten Landwirts wecken. Viele ASN-Bullen der Combibull stammen aus langlebigen Kuhfamilien und haben Rotfaktor, so dass sie auch für die Rotbunt-DN-Zucht geeignet sind.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:
Combibull Besamungsstation Ammerland
Tel.: 04409-970610, Fax: 04409-909940
Internet: www.combibull.de
Förderverein zur Erhaltung des alten schwarzbunten Niederungsrindes
Hans-Jürgen Euler,
Tel.: 06638-355, Fax: 06638-918479

Rotes Höhenvieh im Weserbergland

Im Dezember 2001 hat sich der Verein zur Förderung des Roten Höhenviehs im Weserbergland e.V. gegründet. Ziel des Vereins ist es, das Rote Höhenvieh als die einstmals bodenständige Rinderrasse der Mittelgebirge für die extensive Beweidung der für den Naturschutz wertvollen Grünlandflächen einzusetzen und dadurch auch zum Erhalt des Landschaftsbildes als Grundlage für einen naturbezogenen Tourismus beizutragen. Die Rühler Schweiz im Norden des Niedersächsischen Landkreises Holzminden ist eine alte Kulturlandschaft und als FFH-Gebiet 125 Teil des europäischen Netzwerkes "NATURA 2000".



Rotvieh auf der Weide Foto: Schlette-Brunotte

Das Gebiet umfaßt eine vielgestaltige Mittelgebirgslandschaft mit zahlreichen Elementen der bäuerlichen Kulturlandschaft wie z.B. Streuobstwiesen, artenreiches Extensivgrünland, Hecken und Feldgehölze. Der typische Charakter dieser Landschaft wird u.a. durch den hohen Grünlandanteil geprägt. Besonders die für das Landschaftsbild und den Naturschutz wertvollsten Flächen sind jedoch oft schwer zugänglich, nicht maschinell bewirtschaftbar und für die Milchviehhaltung unrentabel. Dadurch droht oftmals die Nutzungsaufgabe oder die Aufforstung dieser Parzellen. Im Rahmen der zur Zeit laufenden Agrarstrukturellen Entwicklungsplanung (AEP) gibt es zahlreiche Initiativen zur Erhaltung dieser wertvollen Landschaftselemente. Das Projekt "Rotes Höhenvieh" ist in diesem Kontext vielfältiger Bemühungen zur Erhaltung einer wertvollen historischen Kulturlandschaft im Süden Niedersachsens zu sehen. Da das Rote Höhenvieh eine vom Aussterben bedrohte alte Haustierrasse ist, trägt das Projekt auch zur genetischen Erhaltung dieser seltenen Tiere bei. Die besondere Fleischqualität dieser Rinderrasse in Verbindung mit der extensiven Haltung eröffnet zudem die Möglichkeit zur

Direktvermarktung eines regional erzeugten Produktes für qualitätsbewußte Gastronomie und private Endverbraucher. Dem Verein zur Förderung des Roten Höhenviehs im Weserbergland e.V. gehören Haupt- und Nebenerwerbslandwirte, die Kreisgruppen des NABU und BUND sowie private Mitglieder an. Damit wurde eine Allianz zwischen Verbrauchern, Naturschützern und Landwirten geknüpft, die beispielhaft und zukunftsweisend für eine nachhaltige Landbewirtschaftung und das Verhältnis von Landwirtschaft und Verbrauchern sein kann. Der Förderverein unterstützt die tierhaltenden

Betriebe bei der Zucht des Roten Höhenviehs durch Einwerben von Fördermitteln, Vergabe von Tierpatenschaften und Öffentlichkeitsarbeit. Dadurch konnten bisher 9 Zuchttiere angeschafft werden. Weitere 6 Tiere sollen im Frühjahr folgen. Auch der Ankauf eines Zuchtbullen ist geplant. Vom Förderverein wurde außerdem eine 6 ha große Grünlandfläche in zentraler Lage angepachtet, die der Zusammenführung der auf 7 verschiedene Betriebe verteilten Kühe zur jährlichen Anpaarung mit dem Zuchtbullen dienen soll. Die landschaftlich attraktive Lage dieser Fläche an einem ausgewiesenen Wanderweg soll auch für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden. Geplant ist die Errichtung einer Informationstafel und Führungen im Rahmen des touristischen Angebotes des Naturparkes Solling-Vogler. Um weitere Unterstützer für das Projekt zu gewinnen, soll ein Falblatt als Grundinfo des Fördervereins erstellt werden und die tierhaltenden Betriebe mit Hofschildern ausgestattet werden. Interessenten, die das Projekt unterstützen möchten, können sich an folgende Adresse wenden:

Ulrich Schlette-Brunotte,
Zum Eichholz 5, 37640 Golmbach,
Tel/Fax: 05532-999 672,
e-mail: schlette.brunotte@t-online.de

Coburger Spezialzuchtschau

Verena Täuber

Am 15. und 16. September 2001 fand zum 5. Mal eine Spezialzuchtschau für Coburger Fuchsschafe im Gerätemuseum "Alte Schäferrei" in Ahorn bei Coburg statt. Schirmherr war in diesem Jahr der Bezirkstagspräsident von Oberfranken, Herr Edgar Sitzmann, der die Ausstellung eröffnete und einen Ehrenpokal für das Siegertier stiftete. 67 Tiere waren von 14 Züchtern gemeldet, darunter waren auch einige Nichtmitglieder der Arbeitsgemeinschaft. Herr Mendel, Fachberater in der Oberpfalz/Bayern, Herr Trinkl, Mitglied der Körkommission für Coburger Fuchsschafe in Bayern und Herr Norbert Graf, Mitglied der Arbeitsgemeinschaft, waren die Richter. Unser Ehrenmitglied, Herr Walther Rößle, hatte wieder das Wiegen der Tiere übernommen.

Allgemein geht die Tendenz zum schwereren Tier. Das schadet dem Typ des Landschafts. Wirtschaftlichkeit zeigt sich nicht nur in den höheren Gewichten; Genügsamkeit, Gesundheit und Robustheit sind nicht zu verachtende Faktoren für die Wirtschaftlichkeit des Coburger Fuchsschafes als Landschaft. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft haben sich zum Ziel gesetzt, das Coburger Fuchsschaf als Landschaft zu erhalten.

Nun zu den Tieren: Bei den Böcken stellte Herr W. Luge, Engerda, das Siegertier, ein typischer Vertreter des Landschafts. Wollsieger wurde ein junger Bock von Herrn Sellerer, Mühlhausen. Bei den weiblichen Tieren hatten wir zum ersten Mal eine Extraklasse für Schafe ohne Lammung. Da war die Konkurrenz recht stark; Herr Maik Randolph, Luso, konnte mit seinem typvollen Tier den Ia-Preis und den Wollsiegertitel gewinnen. Bei den Mutterschafen, die nach der Anzahl der Lammungen in verschiedene Klassen eingeteilt wurden, siegte Herr Sellerer mit seinem Schaf SW8; Herr Luge gewann mit seinem Schaf 9512 den Wollsiegertitel; Herrn Vögerls VP318 wurde bestes Altschaf. Für die Wahl des Tagessiegers standen sich der beste Bock von Herrn Luge, L00858, und das beste Mutterschaf, SW8, von Herrn Sellerer gegenüber. Die Entscheidung war nicht leicht, fiel aber schließlich zu Gunsten des Muttertieres von Herrn Sellerer aus. Als letzter Höhepunkt wurden die besten Zuchtgruppen, jeweils ein Bock und zwei Muttertiere ermittelt. Die Richter stellten die Zuchtgruppe von Herrn Luge an 1. Stelle, an 2. Stelle folgte die Zuchtgruppe von Herrn Sellerer und an 3. Stelle Herrn Vögerls Zuchtgruppe.

Den Gewinnern herzliche Glückwünsche! Ein Dankeschön auch den anderen Züchtern, die zum Teil weite Entfernungen zurückgelegt hatten, um ihre Tiere in Ahorn zu zeigen. Merken Sie sich schon das 3. Septemberwochenende 2003 als Termin für die nächste Ausstellung vor. Es lohnt sich nach Ahorn / Coburg zu kommen!

Aktuelle Daten zur Thüringer Wald Ziege



Herdbuchbock der Thüringer Wald Ziege, aufgenommen in Thüringen Foto: Stier

Anlässlich der Mitgliederversammlung des Bundesverbandes Deutscher Ziegenzüchter (BDZ) im November 2001 wurde eine umfangreiche Statistik zur deutschen Ziegenzucht vorgestellt. Die Daten stammen aus allen Landeszüchtverbänden und wurden von Frau Dr. Walther vom Sächsischen Schaf- und Ziegenzüchterverband ausgewertet und zusammengestellt. Enthalten sind auch die Daten und aktuellen Entwicklungen der Thüringer

Wald Ziege, die im Folgenden auszugsweise zusammengestellt wurden. Neben den reinen Bestandsentwicklungen ergeben sich auch interessante Vergleichswerte zu anderen in Deutschland gehaltenen Ziegenrassen. Es zeigt sich, dass sich der erfreuliche Aufwärtstrend bei der Thüringer Wald Ziege weiter fortsetzt und keine akute Gefährdung des Bestandes mehr besteht. Trotzdem ist der Bestand noch auszubauen und die Züchter intensiv zu betreuen. Eine bundesweite Betreuung von Herdbuchtieren ist durch die Landesziegenzüchterverbände gewährleistet, zusätzlich wird eine zentrale Bockkartei beim Landesverband Thüringen geführt. In der Erhebung wurden ebenfalls Daten zu Fruchtbarkeit und Milchleistung ausgewertet. Den Vergleich verschiedener in Deutschland gehaltener Rassen können Sie der Tabelle 1 entnehmen.

Die Broschüre "Ziegenzucht in der Bundesrepublik Deutschland in Zahlen, 2001" ist beim BDZ e.V., Godesberger Allee 142-146, 53175 Bonn, gegen eine Schutzgebühr von 7 Euro incl. Versandkosten zu beziehen. Der Bestellung sollte ein entsprechender Verrechnungsscheck beigelegt sein.

Karola Stier, Ziegenkoordinatorin der GEH

Tabelle 1: Fruchtbarkeit / Milchleistung

| Ziegenrassen | Weißer Deutsche Edelziege | Bunte Deutsche Edelziege | Thüringer Wald Ziege | Burenziege |
|-----------------------------------|---------------------------|--------------------------|----------------------|------------|
| Ablammergebnis (AE) | 83 % | 85 % | 82 % | 88 % |
| Ablammrate (AR) | 192 % | 190 % | 196 % | 195 % |
| Aufzuchtergebnis (AUE) | 179 % | 177 % | 176 % | 172 % |
| Milchleistung (240 Tage Leistung) | Weißer Deutsche Edelziege | Bunte Deutsche Edelziege | Thüringer Wald Ziege | |
| Anzahl geprüfte Tiere | 1088 | 1983 | 228 | |
| Milch kg | 810 | 758 | 753 | |
| Fett % | 3,27 | 3,50 | 3,19 | |
| Fett kg | 26,6 | 26,6 | 23,9 | |
| Eiweiß % | 2,95 | 3,02 | 2,82 | |
| Eiweiß kg | 23,9 | 20,0 | 21,2 | |
| Eiweiß + Fett kg | 50,5 | 46,6 | 45,1 | |

Tabelle 2: Herdbuchbestände Thüringer Wald Ziege

| Jahr | 1998 | | 1999 | | 2000 | |
|--------------------|--------|-------|--------|-------|--------|-------|
| | Ziegen | Böcke | Ziegen | Böcke | Ziegen | Böcke |
| Thüringen | 159 | 39 | 181 | 59 | 191 | 65 |
| Sachsen | 28 | 10 | 45 | 11 | 52 | 15 |
| Hessen | 21 | 9 | 25 | 12 | 35 | 13 |
| Westfalen-Lippe | 21 | 3 | 26 | 3 | 31 | 4 |
| Niedersachsen | 0 | 0 | 0 | 0 | 30 | 8 |
| Rheinland-Pfalz | 7 | 2 | 11 | 5 | 11 | 2 |
| Schleswig-Holstein | 0 | 0 | 0 | 1 | 9 | 2 |
| Baden-Württemberg | 0 | 0 | 2 | 0 | 9 | 1 |
| Rheinland | 5 | 1 | 5 | 2 | 6 | 2 |
| Berlin-Brandenburg | 8 | 1 | 3 | 1 | 5 | 1 |
| Sachsen-Anhalt | 2 | 0 | 2 | 0 | 2 | 0 |
| Bayern | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 |
| Gesamt | 251 | 65 | 300 | 94 | 381 | 114 |

Krainer Steinschafe in Deutschland

Anke von Seggern

Die Krainer Steinschafe stammen aus der Region Krain, dem Gebiet des Dreiländerecks Slowenien / Kärnten / Italien, wo sie auch heute noch in ihrer ursprünglichen Nutzung als Milchrasse auf der Alm gemolken werden. Einige Tiere wurden vor ca. 12 Jahren von Dr. Reiner Seibold nach Bayern importiert und werden außerdem von einigen Züchtern in Kärnten gehalten und dort teilweise gemolken (MENDEL, 2000).

Krainer Steinschafe werden unterschieden zu den Alpinen Steinschafen, die der ursprünglichen Schafrasse des bayerischen und österreichischen Alpenraumes entsprechen. Diese werden schwerpunktmäßig in Oberbayern gezüchtet. Das Tiroler Steinschaf ist der dritte Schlag der Steinschafassen. Es wird überwiegend in Tirol gehalten, ist deutlich kräftiger und in seinem Bestand nicht akut gefährdet. WASSMUTH et al., (2001) haben mit Hilfe von stichprobenartigen Blutuntersuchungen, verschiedene Bergschafassen und Waldschafe miteinander verglichen. Dabei kamen sie unter anderem zu dem Ergebnis, dass die slowenischen (Krainer) und die bayerischen (Alpine) Steinschafe trotz mancher, unterschiedlicher Einkreuzungen zweifelsfrei auf das Torfschaf zurückgehen. Das besondere hieran ist, daß es nur noch wenige Schafrassen gibt, die als direkte Abkömmlinge des als klein und langschwänzig beschriebenen Torfschafes gelten. In Deutschland werden die Krainer Steinschafe vorwiegend im Allgäu gezüchtet. Daneben gibt es Betriebe in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Zur Zeit gibt es fünf Herdbuchbetriebe mit 74 Mutter-schafen, sowie weitere zehn Betriebe mit 96 Muttertieren, die noch nicht im Herdbuch organisiert sind. Die Anzahl der gehaltenen Schafe pro Betrieb variiert hierbei zwischen 3 und 30 Muttertieren. Mittlerweile sind alle sieben bekannten Bocklinien in Deutschland vertreten, so daß unabhängig von anderen Ländern Erhaltungszucht betrieben werden könnte. Die Fleisch- und Milchleistung der Tiere innerhalb der Herden variiert sehr stark, ebenso die Wollqualität. Die meisten Betriebe haben eine Mutterschafhaltung mit Direktvermarktung der Lämmer. Hierbei handelt es sich um Nebenerwerbs- und Hobbybetriebe, welche die Wolle der Tiere teilweise gerne zum Filzen und Spinnen verwenden.

Es gibt aber auch zwei Betriebe die Milch und Milchprodukte erzeugen. Diese Betriebe wirtschaften im Vollerwerb. Hier ist in den nächsten Jahren eine zwangsläufige Selektion in Richtung Melkbarkeit und Milchmenge zu erwarten. Die beiden Betriebe haben sich zur Haltung von Krainer Steinschafen entschlossen, wegen deren Robustheit und Futtergenügsamkeit, im Vergleich zu ostfriesischen Milchschafen. Ein Milchschafbetrieb verzichtet hierbei völlig auf die Fütterung von Kraftfutter. Auch die Tiere der Mutterschafhalter

verändern sich hin zu mehr Größe und Gewicht. Dies ist zum Großteil sicherlich auf die wesentlich verbesserte Futtergrundlage zurückzuführen, die die Krainer Steinschafe im Allgäu vorfinden, wird aber von den Züchtern durchaus kontrovers diskutiert. So wurde auf dem jährlich stattfindenden Krainer Steinschafzüchtertreffen Anfang des Jahres angeregt, bei der Selektion der Zuchtböcke jeweils auf Tiere mittlerer Größe und Gewicht zurückzugreifen, um einer weiteren Verschiebung, hin zu mehr Masse, vorzubeugen. Einigkeit herrschte auch darin, auf den Gebrauch von Kraftfutter gänzlich zu verzichten. Die optimale Ausnutzung von Grundfutter ist ein herausragendes Merk-



Gutes Steinschafeuter Fotos: von Seggern

mal der ursprünglichen Tiere und sollte auf keinen Fall verloren gehen. Inwieweit sich die Krainer Steinschafe als Milchschafasse auf Vollerwerbsbetrieben bewähren, muß sich erst noch herausstellen.

Die Vielfalt der Tiere, so bleibt zu hoffen, kann erhalten werden, da die Züchter zur Zeit noch nach sehr unterschiedlichen Merkmalen selektieren: Milch, Fleisch, Wollqualität und -farbe, je nach persönlicher Neigung. Bei den meisten Nebenerwerbsbetrieben steht allerdings die Erhaltung der Rasse eindeutig im Vordergrund. Die charakteristischen Eigenschaften der



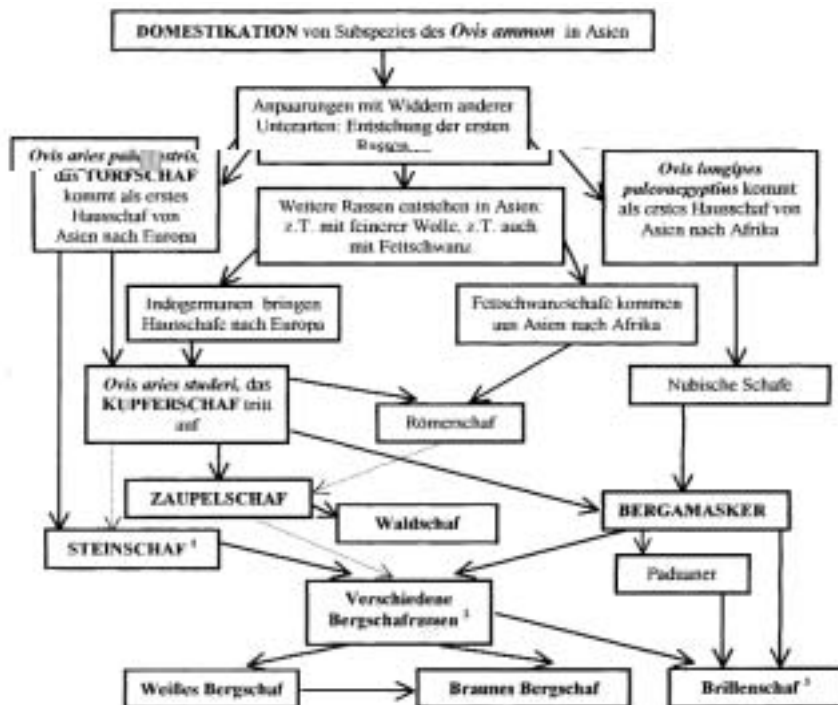
Krainer Steinschafmutter mit Lamm

Steinschafe lassen sich wie folgt beschreiben:

- Auf Grund ihrer geringen Futteransprüche sind sie in der Lage weniger ergebige Flächen zu beweidern (*Naturschutz*).
- Das Grundfutter verwerten sie optimal und erbringen bei guter Grundfutterqualität auch ohne Kraftfutter eine vergleichsweise hohe Leistung (*Milch und Fleisch*).
- Ihre unterschiedliche Färbung und zumeist edlen Körper und Köpfe ergeben ein sehr ansprechendes Bild.
- Für die Produktion von Wolle, vorwiegend zum Filzen, zur Herstellung von Teppichen und bei guter Sortierung auch zum Spinnen, sind die Steinschafe gut geeignet.
- Sie zeichnen sich durch Robustheit und leichte Geburten aus.

Nähere Informationen bei:
**Anke von Seggern, Bergers 7,
 87616 Wald, Tel.: 0 83 02 - 92 11 66,
 www.krainersteinschafe.de**

Literaturverzeichnis: MENDEL, Ch.; 2000: *Ergebnisprotokoll vom Treffen der Steinschafzüchter in Rohrdorf*, WASSMUTH, R., HIENDLEDER, S., MENDEL, Ch., ERHARDT, G., 2001: *Biochemische Polymorphismen und Haupt-mtDNA-Haplotypen bei Bergschafassen und Waldschafen als Beitrag zur Abstammung der Hausschafe*. *J. Anim. Breed. Genet.* 118 (2001), 327-340



Vereinfachte Übersicht über die Abstammung der untersuchten Rassen (n. Wassmuth et al.)

Diepholzer Moorschnucken Vermarktung für den Naturschutz

Vermarktung für den Naturschutz

Referat von Jan Teerling

Die Beweidung

Die Moorschnucke ist die älteste bodenständige Schafrasse der Region Diepholz in Niedersachsen. Sie hat die Moor- und Heidelandchaft unseres Naturraumes geprägt und steht heute im Mittelpunkt unserer Arbeit. Sie ist ein Landschaftspfleger mit Diplom und trägt ein EU-geschütztes Ursprungszeichen. Als alte Haustierrasse wäre sie fast ausgestorben. Heute ist sie als Landschaftspfleger der "Diepholzer Moorniederung" auf einer Fläche von etwa 6000 ha im Einsatz. Sie kommt nicht mit Spritzmitteln und synthetischen Düngemitteln in Berührung. Ihre Hauptnahrungspflanzen sind Besenheide, Bentgras, Wollgras und Birkenblätter, sowie Rosmarin- und Glockenheide, Blätter und Beeren von Rauschbeeren, Blaubeeren, Kräbbeeren, Brombeeren und Moosbeeren. Im Feuchtwiesenbereich wird die ganze Palette der Wiesenkräuter und -gräser gefressen.

Die Arbeitsgemeinschaft

In der Diepholzer Moorniederung arbeiten drei Betriebe, die sich zur Arbeitsgemeinschaft der Diepholzer Moorschnucke zusammengeschlossen haben. Die Beweidungspläne werden vom BUND erstellt und von der Bezirksregierung Hannover kontrolliert. Die Arbeitsgemeinschaft der Diepholzer Moorschnucke hält es für besonders wichtig, der Bevölkerung zu zeigen, wie sie diesen Landschaftsraum erleben und wie sie mithelfen kann, ihn zu erhalten. In der Diepholzer Moorniederung, gibt es positive Erfahrung in der Pflege und der Erhaltung einer großräumig vernetzten Moor-

von fast 2000 ha liegen die Weideflächen, die Feuchtwiesen und die Ackerflächen, die vom Betrieb bewirtschaftet werden. Die Schäferei ist von Bioland und Neuland anerkannt und wird als Arche-Hof mit Diepholzer Moorschnucken, Diepholzer Gänsen und Altdeutschen Hütehunden geführt. Die Bewirtschaftung

teil an ungesättigten Fettsäuren und den guten Geschmack. Der Verkauf von Spezialitäten der Moorschnucken ist das wichtigste Standbein unserer Schäfereien. Interessierte können durch den Kauf von Moorschnuckenprodukten das NSG mit erhalten und unsere Arbeit fördern. Durch den Kauf von Moorschnucken-



Der Schäfer Hadi Sakin leitet die Herde mit seinen Hunden sicher durch die Moorlandschaft

der Ackerflächen erfolgt nach den Regeln der alten Bauernschäferei ohne synthetischen Dünger nur mit Schafkompost. Die Schafbeweidung hat einen Nährstoffaustrag aus dem Moor-, Heide- und Feuchtwiesenbereich zur Folge. Durch das Ausbringen von Kompost auf die Ackerflächen gelingt uns eine Nährstoffumschichtung. Es wird eine vom Naturschutz

patenbriefen können sie sich finanziell beteiligen. Es ein gutes Gefühl Pate oder Patin einer Moorschnucke und ihrer Pflegeleistung zu sein. Schäfer, Schafe und Hunde in der einmaligen Moorlandschaft ist ein gern gesehenes Motiv für viele Besucher unserer Region.

Veranstaltungen

Die Arbeitsgemeinschaft hat noch mehr zu bieten: Das Hoffest der Schäferei Teerling findet am 5. Mai 2002 von 11 Uhr -18 Uhr mit besonderem Ambiente statt. Musik aus originalen alten Drehorgeln begleiten das Blöken von Schafen und Lämmern. Bei der Schur kann man zuschauen, wie über 100 Schafe ihr Winterfell verlieren. Es werden Hütevorführungen mit Schafen und Hunden veranstaltet und Führungen über den Hof sowie durch Heide und Moor angeboten. Fahrten mit der Moorbahn werden angeboten. Der Hofmarkt bietet neben Fleisch-, Fell- und Wollprodukten der Moorschnucke auch viele andere Produkte der Region. Unter dem Scheunendach kann man sich mit leckerem Moorschnucken-Gulasch, Kaffee und Kuchen stärken. Das Motto heißt: Rettet die Vielfalt, esst sie auf. Der Scheunenmarkt an 2 Samstagen im Oktober bei Familie Schmatzler in Hannover-Fuhrberg versorgt die Moorfans aus weitem Umkreis schon seit über 20 Jahren mit Moorschnuckenprodukten. Das Motto heißt: Moorschutz mit dem Einkaufskorb. Die älteste Tradition hat das Moorschnuckentreffen der "Faunistischen Arbeitsgemeinschaft Moore" am 2. Sonntag im November (10.11.2002) im Tierpark-Restaurant in Ströhen. Berichte vom BUND und der Schäferei Teerling runden das Bild ab.



Die Schafe scheuen das Wasser nicht

Heide- und Feuchtwiesenlandschaft. Der Erfolg dieser Arbeit über viele Jahrzehnte liegt in der Zusammenarbeit von Vertretern der Bezirksregierung, des NLÖ, des Landkreises, der Gemeinden, des BUND, der Schäfereien und anderen landwirtschaftlichen Betrieben und Privatpersonen. Die praktische Zusammenarbeit von BUND und Schäfereien wird besonders in der Feuchtwiesenpflege deutlich. Mitarbeiter von BUND und der Schäferei Teerling sind bemüht, auf über 100 ha Heu zu gewinnen. Die private Schäferei setzt neben dem Betriebsleiter zwei Schäfer und weitere landwirtschaftliche Kräfte in dem Landschaftspflegebetrieb ein. In dem Gesamtareal des NSG



Auch Schilf wird kurz zurückgebissen

gewünschte Nährstoffbilanz in allen Bereichen erreicht. Ich denke, es lohnt sich, sich für diese Moorlandschaft mit ihrer gesamten Artenvielfalt, auch im Interesse unserer Kinder, einzusetzen. 25jährige Erfahrung haben geholfen die "Diepholzer Moorschnucke" Vertreterin einer alten Haustierrasse und mit ihr einen Lebensraum für bedrohte Tiere und Pflanzenarten zu erhalten und zu pflegen.

Die Vermarktung

Dem Feinschmecker liefert die Moorschnucke die besondere Fleischqualität. Gerade der Anteil der nicht in Kultur stehenden Pflanzen im Futter der Moorschnucke bringt die besondere Qualität des Fleisches, sowie den hohen An-